

Daniel Tsygankov, St. Petersburg

Beruf, Verbannung, Schicksal: Iwan Iljin und Deutschland

Der Name von Iwan Iljin ist heutzutage in ganz Rußland bekannt. Noch bis zum Jahre 1989 war das ganz anders. In der „Großen Sowjetenzyklopädie“, die unter dem kommunistischen Regime herausgegeben wurde, wurden ihm nur einige Zeilen gewidmet – „Religiöser Philosoph, Vertreter des Neohegelianismus, 1922 – war ausgebürgert aus der Sowjetunion wegen revolutionsfeindlicher Tätigkeit“ und nur vier seiner Werke erwähnt. (Popov 1972, S. 135)

Daraus wird nicht deutlich, daß Iljin einer der größten russischen Denker und ein hervorragender Kritiker der kommunistischen Doktrin, Verfasser von mehr als vierzig Büchern bzw. Broschüren und Hunderten Artikeln in russischer, deutscher, französischer und anderer europäischer Sprachen war.

Seine ersten durch „Glasnost“ ermöglichten Veröffentlichungen, die zwischen Ende 1988 und Anfang 1989 entstanden, hatten einen großen Effekt. Obwohl die Werke von Nikolaj Berdjaev¹ und Semen Frank den sowjetischen Lesern schon bekannt waren, hatten sie bei Iljin etwas Neues gefunden. Es sah so aus, als ob unser Zeitgenosse diese Texte geschrieben hatte. Zum Beispiel war die Behandlung der Probleme der UdSSR/Rußlands – trotz ihrer Beschreibung 1948-1954 in der Schweiz – fast richtig. Brillante Analysen und Prognosen von Iljin ließen einige der Wissenschaftler auf den Gedanken kommen, daß es nötig sei, die methodologischen Grundlagen von Iljins Analysen und seinen Lebenslauf zu erforschen.²

Iwan Aleksandrovič Iljin ist am 28. März 1883 als Sohn des Rechtsanwaltes Aleksandr Iljin in Moskau zur Welt gekommen. Seine Mutter, Ekaterina Schweickert, war eine Deutsche (Iljins Großvater Julius Schweickert von Stadion stammte aus Wittenberg). Später hatte Iljin den Namen des Großvaters als ein Pseudonym für ein Buch in deutscher Sprache gewählt.

Nach glänzend bestandenem Abitur im Jahre 1901 begann Iljin an der Fakultät für Rechtswissenschaft der „Kaiser“-Universität Moskau zu studieren.

An dieser Fakultät unterrichteten damals hervorragende Professoren wie Pavel Novgorodzev und der Fürst Eugenij Trubezkoj. Novgorodzev, der Leiter der soge-

1 Im Anhang 1 werden dieser und andere Eigennamen erläutert.

2 Soweit ich beurteilen kann, sind die in deutscher und englischer Sprache über Iljin existierenden Informationen entweder zu kurz (z. B. Utechin 1966, S. 255-256; Dahm 1979, S. 485-489) oder nicht korrekt (z. B. Laqueur 1966, S. 212; Williams 1972, S. 377; Voigt 1978, S. 160, 243). Manchmal fehlt sein Name erstaunlicherweise bei Beschreibung von Ereignissen, deren aktiver Teilnehmer Iljin war (z. B. Mehnert 1981; Camphausen 1989; Camphausen 1990; Raef 1990; Voigt 1994; Mick 1995b; Nolte 1997), oder seine Rolle wird nicht ausführlich genug beachtet (z. B. Vollmann 1966, S. 130f.; Mierau 1988, S. 261; Dodenhoeft 1993, S. 89f.; Voigt 1995, S. 274f.; Mick 1995a, S. 175; Schlögel 1998, S. 93). Im jüngsten Buch *Chronik russischen Lebens in Deutschland 1918-1941* ist Iljin oft erwähnt, aber es hat mehr chronologische als analytische Ziele. (Schlögel 1999) Vielleicht ist das Buch des Schweizer Pfarrers Wolfgang Offermans (Offermans 1979) eine Ausnahme, aber es handelt hauptsächlich von der religiösen Philosophie Iljins.

nannten „Moskauer Schule für Rechtsphilosophie“, hielt sich für einen Ideennachfolger des Patriarchen des russischen liberalen Konservatismus Boris Čičerin. Novgorodzevs Gleichgesinnter E. Trubezkoj schrieb dazu: „Čičerin, einer der namhaftesten russischen Kündler des Naturrechts, betrachtete immer die bestehende Rechtsordnung vom Standpunkt der Wahrheit. Und die Wahrheit für ihn wurde vor allem dadurch ausgedrückt, daß die Person als selbständiges Ziel und als frei Tätiger in der Umwelt anerkannt wird (Trubezkoj 1904, S. 6)“. Trubezkoj und Novgorodzev begannen ihre Tätigkeit in der Herrschaftsepoche des Rechtspositivismus. Novgorodzev betonte, daß die Anerkennung der selbständigen Bedeutung vom sittlichen Anfang „ein Bruch mit Traditionen des exklusiven Historizismus und Soziologismus und ein Übergang zu einem System des sittlichen Idealismus sei“. (Novgorodzev 1902, S. 7)

Nach kurzer Zeit trat Iljin in die Wissenschaftsschule von Novgorodzev ein. Darin gab es eine sehr fördernde Atmosphäre, aber nur für Studierende, die zur Wissenschaft und Philosophie wirklich Zuneigung hatten. Iljins Kommilitone Nikolaj Alekseev erinnerte sich an seinen „Einstand“ in dieser Schule: „Aus Deutschland brachte ich einige Hinweise über den Marxismus mit, stellte ein Referat zusammen und beschloß, es als Vortrag im Praxisunterricht dem Professor vorzulegen. Er nahm den Vortrag und sagte: ‚Ihr Referat wurde für die Lesung und die Besprechung im Praxisunterricht angenommen; kommen Sie zu mir am nächsten Sonntag, dann sprechen wir ausführlich.‘ (...) Danach wurde ich zum ständigen Teilnehmer dieser Sonntage und zum Mitglied des Privatdozenten-und-Studenten-Kreises, den er um sich gesammelt hatte. (...) Novgorodzev war sowohl ein bemerkenswerter Dialektiker als auch ein außerordentlich belesener Mann. (...) Philosophisch war er damals ein Vertreter des Kantianismus, am nächsten stand er der Heidelberger Schule von Windelband. Aber die „Schule“ von Novgorodzev selbst unterschied sich durch ihre breite Toleranz: er konnte um sich sowohl Materialisten, Skeptiker, Vertreter des Empiriekritizismus und Vertreter des Hegelianismus sammeln – sie mußten nur Philosophen sein.“ (Alekseev 1958, S. 149-150)

Iljins Erinnerungen ergänzen diese Erzählung: „Zweiundzwanzig Jahre kannte ich Pavel Iwanovič. Ich erinnere mich an ihn, als er noch Dozent war, vor seiner Habilitation. Wir Studienanfänger hörten ihm besonders aufmerksam zu; obwohl wir vieles nicht verstehen konnten, nahmen wir jedes Wort unter große Anstrengung auf: er sprach über das Wesentliche, nicht über Tatsachen und Mittel; abstrakt, aber gleichzeitig über das Lebenswichtige; er sprach über Lebensziele und in erster Linie über das Recht des Wissenschaftlers, diese Ziele zu untersuchen und zu begründen. Um ihn, seine Arbeiten, Vorträge und Vorlesungen, ging eine Polemik und ein Ideenkampf, die sogar mehrere Zeitungen durchdrungen hatten.“ (Iljin 1923-1924, S. 370-371)

Platon, Rousseau, Kant und Hegel waren Schwerpunkte der Schule von Novgorodzev. Seine Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie beeinflussten wesentlich das Bewußtsein von Iljin. Andererseits betonte Novgorodzev „die seltene Beharrlichkeit bei der Arbeit und die größte Wissenschaftstreue“ des jungen Iwan: „Ich habe Herrn Iljin kennengelernt, als er in den zweiten Kurs versetzt war und sich unter meiner Leitung mit dem Studium der Philosophie in klassischen Werken des Altertums und der Neuzeit beschäftigt hat. Seine erste Arbeit, die zum Thema der politischen Ideale von Platon geschrieben war, zeigte sofort, daß ich in seiner Person einen begabten und nachdenklichen Schüler vor mir hatte, der sich voll einem Gegenstand seines Unterrichtes hingeegeben hatte. Seitdem und bis zum Abschluß des Kurses gehörte Herr Iljin zu den eifrigsten Teilnehmern des Philosophieunterrichts.“ (Novgorodzev 1906, Bl. 254)

Als Iljin am 25.5.1906 die Prüfung bestand, bekam er das Zertifikat des ersten Niveaus. Daraus ergab sich die Möglichkeit für ihn, an der Universität zu bleiben, um sich auf das Professorenamt vorzubereiten. Am 22.09.1906 blieb Iljin auf Vorschlag des Fürsten E. Trubezkoj am Lehrstuhl für Rechtsenzyklopädie und Geschichte der Rechtsphilosophie.

Im Jahre 1906 veröffentlichte Iljin unter einem Pseudonym einige Broschüren in Moskau und etwa zehn Artikel in Saratov. Gleichzeitig erschienen seine Artikel und Rezensionen in den Moskauer Zeitschriften „Kritičeskoe obosrenie“ [Die Kritische Übersicht], „Moskovskij Eženedel'nik“ [Moskauer Wochenschrift] und in der Zeitung „Russkie vedomosti“ [Russische Nachrichten]. Er übersetzte (oft zusammen mit seiner Frau Natalija Vokač) aus dem Deutschen einige Bücher, die später herausgegeben wurden, z.B. R. Stammler „Die Theorie des Anarchismus“, P. Elzbacher „Anarchismus“, G. Simmel „Über soziale Differenzierung“. Sie übersetzten 1908 auch zwei Traktate von Rousseau: „Discours: si le rétablissement des sciences et des arts a contribué a épurer les mœurs“ und „Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes“, aber gaben sie nicht heraus. Iljins Bericht von 1907 enthielt eine wesentlich reichere Bibliographie als sie vom Fürsten E. Trubezkoj empfohlen war. Zum Beispiel las er nicht nur Stammlers Werke, um die Richtungen des Neokantianismus kennenzulernen, sondern auch die von F. A. Lange, H. Cohen, H. Rickert, W. Windelband, A. Rile und H. Vaihinger. Das umfangreiche Interessengebiet des 25-jährigen Magistranten überrascht: Immanentschule der Philosophie (W. Schuppe, R. von Schubert-Soldern, A. von Lekler), Empiriokritizismus (R. Avenarius), Marxismus, Weltgeschichte (E. Laviss, A. Rambo), Geschichte der deutschen Literatur (R. Haum), Soziologie (L. Gumplowicz) und – natürlich – der Kampf der Richtungen in der russischen Rechtswissenschaft – „Naturrecht“ (Novgorodzev), „Positivismus“ (S. Muromzev), „psychologische Schule“ (L. Petrażycki).

Nach seiner Magisterprüfung im Mai 1909 begann Iljin, Vorlesungen in der Geschichte der Rechtsphilosophie am Moskauer privaten hohen juristischen Frauenkurs zu halten. Dort leitete er auch das Seminar zum Thema „Allgemeine Methodologie der Rechtsdisziplinen“. Am 25.11.1909 war Iljin zu zwei Probevorlesungen an der Universität zugelassen, um den Dienstgrad des Privatdozenten zu bekommen: „Persönlichkeitsidee in der Lehre von Stirner“, die von der Fakultät festgelegt war, und „Frage über Kraft und Recht als Rechtsproblem“, die von Iljin ausgewählt worden war. Beide wurden von der Fakultät als „ausgezeichnet“ anerkannt. Iljin wurde mit Zustimmung des Bildungsministeriums zum Privatdozenten der Fakultät für Rechtswissenschaft an der „Kaiser“-Universität Moskau ernannt.

1910 begann er seine ersten Kurse an der Universität, wurde Mitglied der Moskauer Psychologischen Gesellschaft, veröffentlichte seine erste größere wissenschaftliche Arbeit „Ponjatija prava i sily“ [Die Begriffe von Recht und Kraft] in der renommierten Moskauer Zeitschrift „Voprosy filosofii i psichologii“ (Heft 101(2), S. 1-38) [Fragen der Philosophie und Psychologie]. Ende 1910 fuhr er zusammen mit seiner Frau ins Ausland auf Dienstreise, um seine Doktorarbeit zum Thema „Krise der rationalistischen Rechtsphilosophie in Deutschland im 19. Jahrhundert“ vorzubereiten und den Charakter und die Methodik des Studienganges der Rechtsphilosophie an europäischen Universitäten kennenzulernen. In einer von Novgorodzev geschriebenen Anweisung wurde betont: „Herrn Iljin wird empfohlen, an den Universitäten Berlin, Heidelberg, Freiburg, Halle, Göttingen, Marburg und Paris zu studieren. Da das von Iljin ausgewählte Thema eine Auseinandersetzung mit den historischen und gegenwärtigen Ausarbeitungen der theoretisch-epistemologischen und sozialphilosophischen Probleme voraussetzt, wird ihm empfohlen, einerseits die Aufmerksamkeit auf die

allgemeinen Kurse der Philosophiegeschichte und Erkenntnistheorie zu lenken, andererseits auf die Kurse, die besonders der Rechtsphilosophie und der Logik der Sozialwissenschaften gewidmet sind. Hauptsächlich muß er Simmel und Münsterberg in Berlin, Windelband und Lask in Heidelberg, Stammler in Halle, Cohen und Natorp in Marburg, Butroux und Bougle in Paris hören. In Anbetracht seiner zukünftigen Professorentätigkeit müßte Herr Iljin auf Unterrichtsmethoden und besonders auf den Verlauf des Praxisunterrichts achten. Dafür wird ihm besonders empfohlen, den Praxisunterricht von Windelband und Jellinek in Heidelberg, Rickert in Freiburg, Stammler in Halle, Cohen und Natorp in Marburg zu besuchen.“ (Novgorodzev 1909, Bl. 13-14)

Auf der Dienstreise verbrachte Iljin zwei Jahre. In diesem Zeitraum gab er Artikel sowohl auf Deutsch³ als auch auf Russisch⁴ heraus und sammelte die nötigen Materialien für seine Dissertation. Im Sommer des Jahres 1911 verkehrte Iljin mit Edmund Husserl, um seine phänomenologische Methode zu begreifen. Nach Iljins Ausdruck besteht das Wesen dieser Methode darin, daß der Gegenstand erst dann analysiert werden soll, wenn man vorher intuitiv in das Erleben des zu analysierenden Gegenstandes eingedrungen ist. Später versuchte Iljin, in seiner Dissertation eine phänomenologische Abhandlung von Hegels Philosophie zu geben. Er berichtete über sie an seine Moskauer Kusine aus Berlin: „Es ist unerwünscht, die Dissertation als eine rein akademische Prüfung zu betrachten, ebenso darf man nicht ihren wissenschaftlich-schöpferischen Charakter in den Hintergrund schieben. Wünschenswert ist, daß die Dissertation eine Leistung und nicht eine Magisterkompilation darstellt. Ich träume davon, sie später in deutscher Sprache zu veröffentlichen, denn ich weiß gut, daß man weder sie noch meine letzte Arbeit über Fichte in Rußland braucht. Doch in Deutschland wird sie möglicherweise für jemanden nützlich sein. Mein Hauptbestreben ist es, in der Arbeit einen formal-methodologischen, alles in der Analyse zerlegenden und zersplitternden Ansatz, der mir leicht und eigen ist, zu zügeln, und das zu machen, was schwieriger und wichtiger ist: eine durch Synthese geformte Entdeckung zu geben.“ (Iljin 1911, Bl. 2-4)

Nach seiner Rückkehr nach Moskau führte Iljin seine Tätigkeit am Lehrstuhl der Rechtsphilosophie und Rechtsenzyklopädie fort, hielt Vorlesungen und leitete Seminare. Im Jahr 1915 gab er – zusammen mit drei anderen russischen Juristen – ein über 400 Seiten umfassendes Lehrbuch *Osnovy zakonovedenija* [Grundlagen der Rechtswissenschaft] heraus, wobei es sich um „die allgemeine Lehre über das Recht und den Staat sowie die Grundbegriffe des russischen Staats-, Zivil- und Strafrechts“ handelte. An seine ausgezeichneten rhetorischen Fähigkeiten erinnerten sich Ro-

- 3 „Die Begriffe von Recht und Kraft“, *Archiv für systematische Philosophie*, Berlin 1912, Band 18, Heft 1, 63-88; Heft 2, 125-144. Bei der deutschen Bearbeitung hat Dr. Samuel Lourie (Universität Heidelberg) Iljin geholfen.
- 4 1. „Ideja ličnosti v učenii Štitera: Opyt po istorii individualizma“, *Voprosy filosofii i psichologii*, Moskau 1911, Heft 106 (2), 55-93. [Die Idee der Persönlichkeit in der Lehre Stirners: ein Versuch in der Geschichte des Individualismus]
2. „Krisis idei subjekta v naukoučenii Fichte Staršego: Opyt sistematičeskogo analiza“, *Voprosy filosofii i psichologii*, Moskau 1912, Heft 111 (2), 1-39; Heft 112 (3), 290-344. [Die Krise der Idee des Subjekts in der Wissenschaftslehre von <J. G.> Fichte: Ein Versuch der systematischen Analyse]
3. „Schleiermacher i ego „Reči o religii““, *Rysskaja mysl'*, Moskau 1912, Band 33, Heft 2, 41-46. [Schleiermacher und seine „Reden über die Religion“]
4. „O lybesnosti. Sozial'no-psichologičeskij opyt“, *Rysskaja mysl'*, Moskau 1912, Band 33, Heft 5, 1-32. [Über Lebenswürdigkeit: Sozial-psychologischer Versuch]
5. „O vosroždenii gegellanstva“, *Rysskaja mysl'*, Moskau 1912, Band 33, Heft 6., 35-41. [Von der Wiedererstehung des Hegelianismus]

man Gul' (Gul' 1984, S. 19), Nikolaj Alekseev (Alekseev 1958, S. 162) und Petr Struve: „... seit T. N. Granovskij, P. N. Kudrjavzev, N. I. Kostomarov, B. N. Čičerin und Wl. Solowjew verlor die russische akademische Rhetorik ihren Glanz, um bei der unvergleichbaren Begabung von I. A. Iljin zum neuen Leben zu erwachen.“ (Struve 1926, S. 1) Iljin war nicht nur ein Redner, der gleichzeitig ausgezeichnet Russisch und Deutsch sprach, sondern auch ein guter Polemiker. N. Vokačs Kusine, Evgenija Gerzyk, erinnerte sich an Jahre vor der Revolution: Als „Iljins Vološin, Berdjaev, Vjač<eslav> Iwanov sich bei uns zu treffen begannen, wurde es schlimmer: Iljin ergriff unermüdlich alle ihre Schwächen, wartete mit einem Triumph über ihre 'sexuelle Perversionen' auf. (...) Die Fähigkeit, ideologische Gegner zu hassen, zu verachten, zu beleidigen, war bei Iljin besonders ausgeprägt, und von dieser Seite kannten ihn die Moskauer in den damaligen Jahren...“ (Gerzyk 1973, S. 154). Man muß richtigstellen, daß sie unter „Moskauer in den damaligen Jahren“ die Kreise der russischen ästhetischen Renaissance (oder „Silberne Epoche“ der russischen Kultur, Jahren 1890-1917) verstanden. Iljin schrieb später, er habe doch schon damals die Verlockung der neuen russischen Publizistik und Dichtung mit ihrem Interesse an „kranker“ Sexualität verstanden (vgl. Iljin 1956b, S. 613). Nach Iljins Meinung war die geistige Sittenlosigkeit der russischen Intelligenz einer der Gründe für die Entstehung des Bolschewismus. Ohne auf Details einzugehen, möchte ich bemerken, daß Iljin bei der Analyse des Phänomens dieser Epoche Elemente der Psychoanalyse von Freud verwendete, den er persönlich kennengelernt hatte (1911 trafen sie sich in Wien).

Bei seinem Studium im Ausland hatte sich das Thema der Dissertation von Iljin transformiert – von der „Krise der rationalistischen Rechtsphilosophie...“ zu „Die Philosophie Hegels als Lehre von der Konkretheit Gottes und des Menschen“.⁵ Am 22.02.1914 hatte Iljin in Moskau einen Vortrag zum Thema „Hegels Lehre über das Wesen der spekulativen Denkweise“ gehalten. Damit wurde seine Textfolge über Hegel fortgeführt, die seiner künftigen Dissertation zugrunde lag.⁶ Iljins Dissertation interpretierte das irdische Dasein in zwei Aspekten. Der erste Aspekt ist die absolute Einsamkeit des Menschen, der zweite ist die absolute geistige Einheit der Menschen. Das Recht stellt die Neigung des Individuums zu dieser Einheit dar. Die Welt ist eine Verkörperung des Gottwesens; aber Gott, nachdem er einmal die Welt geschaffen hatte, konnte das Böse nicht überwältigen. Nur der Mensch als höhere Verkörperung des göttlichen Wesens kann das Böse bekämpfen und besiegen. Deshalb tragen die Menschen die absolute Verantwortung für das Gute und Böse in dieser Welt. (Überblick in: Čiževski 1961, S. 360-368)

- 5 Sie erschien in zwei Bänden (Moskau 1918), deren erster *Učenie o Boge* [Lehre von Gott] und deren zweiter *Učenie o čeloveke* [Lehre vom Menschen] hieß. In der Verbannung verband Iljin sie: *Die Philosophie Hegels als kontemplative Gotteslehre* (Bern 1946). Über den Einfluß von Iljins Werken über Hegel auf die philosophische Weltliteratur siehe z. B. Dahm 1979, 487-488.
- 6
 1. „Učenie Gegelja o suščnosti spekuljativnoj mysli“, *Logos*, Moskau 1914, Band I, Heft 2, 250-306. [Hegels Lehre über das Wesen des spekulativen Gedankens]
 2. „Učenie Gegelja o real'nosti i vseobščnosti mysli“, *Voprosy filosofii i psichologii*, Moskau 1914, Heft 123 (3), 413-476. [Hegels Lehre über die Realität und Allgemeinheit des Gedankens]
 3. „Problema opravdanija mira v filosofii Gegelja“, *Voprosy filosofii i psichologii*, Moskau 1916, Hefte 132-133 (2-3), 280-355. [Problem der Weltrechtfertigung in Hegels Philosophie]
 4. „Logika Gegelja i ee religioznyj smysl“, *Voprosy filosofii i psichologii*, Moskau 1916, Heft 135 (5), 513-545. [Hegels Logik und ihr religiöser Sinn]
 5. „Učenie Gegelja o svobode voli“, *Voprosy filosofii i psichologii*, Moskau 1917, Heft 137-138 (2-3), 165-224. [Hegels Lehre über Willensfreiheit]
 6. „Učenie Gegelja o morali i npravstvennosti“, *Voprosy filosofii i psichologii*, Moskau 1917, Heft 139-140 (4-5), 151-227. [Hegels Lehre über Moral und Sittlichkeit]

Iljins Dissertation wurde so hoch bewertet, daß die Juristische Fakultät ihm einstimmig sofort zwei akademische Grade verlieh: Magistergrad (entspricht gegenwärtig der Promotion) und Doktorgrad (entspricht gegenwärtig der Habilitation) der Staatswissenschaften. Die Verteidigung, die am 19.05.1918 angesetzt war, fand schon im bolschewistischen Moskau statt. Die Professoren Novgorodzev und E. Trubezkoj waren als Opponenten vorgesehen. Am Vorabend besuchte Iljin Novgorodzev, um ihn vor einer Gefahr zu warnen:

„Ich hatte Grund zur Annahme, daß der Verhaftungsbefehl von ve-če-ka⁷ schon ausgeschrieben ist, und bat ihn, sich zu hüten und nicht zu Hause zu übernachten. Er hat mich ruhig angehört, lehnte lange ab, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Endlich versprach er. (...) Am 19. Mai wußte ich schon um 10 Uhr morgens, daß eine Hausdurchsuchung die ganze Nacht über bei ihm war, er zu Hause nicht gefunden wurde, seine Familie in die eigene Wohnung eingeschlossen war, seine wissenschaftlichen Manuskripte sich in den Händen der Kommunisten befanden, die in seiner Wohnung auf ihn „warteten“. Um 14 Uhr waren alle Mitglieder der Fakultät da; es herrschte Besorgnis und Ungewißheit: die Diskussion durfte mit einem Opponenten (E. N. Trubezkoj) nicht stattfinden. Um halb drei kam Pavel Iwanovič: munter, ausgeglichen, im Frack, nach dem er extra in seine eigene belagerte Wohnung geschickt hatte. Alle wußten Bescheid, in welcher Gefahr er war und was er erleben sollte. Er begann seine Einwände gegen drei Uhr, bis sechs Uhr dauerten unsere Erwiderungen. Um sieben Uhr war die Diskussion zu Ende. Seine Selbstbeherrschung, seine Geisteskraft waren erstaunlich.“ (Iljin 1923/24, S. 373)

Die Februar-Revolution (1917) wurde von Iljin zuerst begrüßt. Später als er zu einem konservativen Denker geworden war, wollte Iljin sich daran sowie an seine jugendlichen sozialistischen Neigungen nicht mehr erinnern. Aber im Jahre 1917 verbreitete sich die Euphorie unter der Intelligenz in Rußland. Viele Intellektuelle begannen, aktiv an der Politik teilzunehmen, um die sogenannte „Provisorische Regierung“ zu unterstützen. Dabei war auch Iljin, der Vorsitzender eines Bezirksausschusses (für Wahlen in die Verfassungsgebende Versammlung Rußlands) im Moskauer Gebiet war und sechs Broschüren über den Rechtszustand im damaligen Rußland publizierte. In diesen Broschüren kritisierte er scharf die Bolschewiki für ihre anti-kriegerische und anti-patriotische Propaganda.

Nach dem Oktoberputsch wurde Iljin sofort zu einem aktiven Gegner des bolschewistischen Regimes. Er hielt den Widerstand der Moskauer Junker und Studenten gegen die militärische rote Garde (November 1917) für sehr bedeutend. In seinem Artikel „Ušedšim pobediteljam“ [An ausgehende Sieger] bezeichnete er getötete „weiße Kameraden“ als Sieger (Iljin 1917, S. 2). Hier entwickelte Iljin Ideen, über die er schon während des 1. Weltkrieges nachgedacht hatte⁸ – über das Recht auf Widerstand gegen das Böse, über das Recht des Kriegers und Kämpfers, Feinde zu vernichten, über die moralischen Probleme, die daraus entstehen könnten. Diese Überlegungen brachte Iljin später in dem Buch „O soprotivlenii zlu siloj“ (Berlin 1925) [Über den gewaltsamen Widerstand gegen das Böse] zu Ende. Dieses Buch hatte die russische Emigration gespalten. Die Minderheit unterstützte Iljins Verteidigung der weißen Bewegung und des kompromisslosen Kampfes gegen die Bolschewiki: z. B. Petr Struve, Iwan Bunin und Iwan Šmelev, Vorstand der Russischen Orthodoxen Kirche im

7 Außergerichtliche Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution und Sabotage, Vorgänger des inneren Staatssicherheitsdienstes GPU/NKVD/KGB

8 Öffentliche Vorträge, der Artikel „Osnovnoe nraivstvennoe protivorečie voiny“, *Voprosy filosofii i psichologii*, Moskau 1914, Heft 125 (5), 797-826. [Der sittliche Grundwiderspruch des Krieges] und die kleine Schrift *Duchovnyj smysl voiny. Voina i kul'tura*. Moskau 1915. [Der geistige Sinn des Krieges. Krieg und Kultur]

Ausland (Mitropolit Antonij Chrapovizkij). Gegner gab es mehr: Berdjaev, Zinaida Gippius, viele linke und liberale Intellektuelle, die die Benutzung der Bibel zur Krieg- und Kampfrechtfertigung kritisiert hatten; natürlich hatten die Bolschewikanhänger – Michail Kol'zov in Moskau (Prawda, 19.06.1925), Maksim Gor'kij in seinen Briefen aus Sorrent (Italien) – widersprochen, ohne ihre Position wissenschaftlich zu untermauern. Es ist nicht richtig zu denken, daß dieser Streit rein akademischen Charakter hatte: es war eigentlich eine sehr konkrete Entscheidung, ob man einen Kompromiss mit dem neuem Regime suchte, oder ob man versuchte, dieses mit Kraft zu bekämpfen. (Diskussionsüberblick in: Poltorazkij 1975, S. 223-279)

Für Iljin war diese Wahl ganz klar, und sie war schon im Oktober 1917 verwirklicht. Als die Generäle Alekseev und Kornilov eine sogenannte Volontäarmee im Süden Rußlands (Don-Gebiet) organisiert hatten, kam Iljin in Verbindung mit Alekseev und sammelte ganz vertraulich Geld für die Weiße Bewegung in Moskau. Im Jahre 1918 wurde Iljin deswegen dreimal von ve-če-ka verhaftet. Im Sommer 1922 hatte die kommunistische Führung die Entscheidung getroffen, Hunderte oppositionelle Intellektuelle auszubürgern. Iljin wurde am 6. September 1922 verhaftet (insgesamt war es das sechste Mal), verhört und vor das revolutionäre Tribunal gestellt. Unter Erschießungsgefahr im Fall der Rückkehr nach Rußland wurde Iljin zur lebenslangen Verbannung verurteilt. Am 26.09.1922 sollte Iljin mit dem Schiff „Oberbürgermeister Haken“ (einem der sog. „philosophischen Schiffe“) nach Stettin mit anderen russischen Wissenschaftlern, Philosophen und Schriftstellern ausreisen.

Seit Februar 1923 begann Iljin seine Tätigkeit als Professor am Russischen Wissenschaftlichen Institut (RWI) in Berlin, das für gut zehn Jahre ein Kristallisationspunkt russischer Gelehrsamkeit in Berlin wurde. (Schlögel 1998, S. 93) Das RWI verdankte seine Entstehung der Initiative und Unterstützung verschiedener deutscher Persönlichkeiten. Dazu gehörten zum einen die „Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas“ (DGSO) und ihr Vizepräsident und *spiritus rector* Otto Hoetzsch. (vgl. Dodenhoeft 1993, S. 89) Zu den dortigen Vorträgen und Vorlesungen Iljins gehörten: „Problema sovremennogo pravosoznanija“ [Probleme des modernen Rechtsbewußtseins], „Filosofija religii“ [Philosophie der Religion], „Učenie o pravosoznanii“ [Die Lehre vom Rechtsbewußtsein] (1923), „Die geistigen Ursachen der Revolution in Rußland“ (1926), „Osnovnye formy pravosoznanja“ [Die Grundformen des Rechtsbewußtseins], „Die geistige Krise und der Verlust des Heiligen“ (1927), „Probleme der Religionsphilosophie in der östlichen Orthodoxie“, „O mirovyh pričinach ruskoj revoljucii“ [Über die welthistorischen Ursachen der russischen Revolution] (1928), „Kommunismus als Beamtenherrschaft“, „Ponjatija monarchii i respubliki v svete naučnogo analiza“ [Die Begriffe Monarchie und Republik im Lichte der wissenschaftlichen Analyse], „Russkaja revoljucija kak process psichologičeskij i social'nyj“ [Die russische Revolution als psychologischer und sozialer Prozeß], „Die moderne russische Kunstliteratur“ (1930), „Hegels Philosophie als Lehre von der Konkretheit Gottes“ (1931), „Das Problem des Geistes“ (1932) und viele andere.

In den Jahren 1920-30 nahm er aktiv teil am politischen Leben, zuerst der russischen Emigration, dann auch des damaligen Deutschlands. Nachgewiesen sind sowohl seine Vorträge in den Berliner Veranstaltungen des YMCA, der „Russkaja religiozno-filosofskaja akademija“ [Russische religionsphilosophische Akademie],⁹ des

9 Aus an dieser Akademie gehaltenen Vorträgen: „O vozrodenii filosofskogo opyta“ [Über die Wiedergeburt der philosophischen Erfahrung], „Filosofija religioznogo opyta“ [Philosophie der religiösen Erfahrung], usw. bereitete Iljin die Broschüre *Religiosnyj smysl filosofii*, Paris 1925, [Der religiöse Sinn der Philosophie] vor.

Russischen Polytechnikums in Wünsdorf usw., als auch seine Teilnahme z.B. an dem Gottesdienst „für alle Gefolterten und Ermordeten in Sowjetrußland“ (1927), an der Festversammlung in Gedenken an General Wrangel' (1928) und an der feierlichen Versammlung zum Gedenken an den zehn Jahre zuvor erschossenen Admiral Kolčak (1930). (Schlögel 1999, S. 90f.) Im Frühling 1926 nahm Iljin am Russischen Auslandskongress in Paris teil, wo die Angehörigen der konservativen und monarchistischen Flügel der Emigration dominierten, und hielt seine Rede über „überparteiliches monarchistisches Ideal“. Seitdem wurde er als Ideologe der Weißen Bewegung und ihrer ausländischen Militärorganisation ROVS (Russischer Allgemeiner Militärbund) in der ganzen russischen Diaspora bekannt.

In den Jahren 1926-1938 hat Iljin fast 200 Vorträge in Deutschland, Lettland, der Schweiz, Belgien, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Österreich gehalten. Das war für ihn eine kleine, aber relativ unabhängige Einkommensquelle. Vielleicht war sein Auftreten vor dem deutschen Auditorium am wichtigsten und massenwirksamsten. Diese Vorträge wurden hauptsächlich von den Haus- und Grundbesitzersvereinen organisiert.¹⁰

In den Jahren 1927-1930 war Iljin Redakteur und Herausgeber der Zeitschrift "Ruskij Kolokol" [Russische Glocke], die den Zweck hatte, "dem urwüchsigen und großen Rußland zu dienen", und die Aufgabe, „tief und allseitig den Geist in der russischen gebildeten Schicht zu rechtfertigen, russisches Selbstbewußtsein zu stärken und bessere Kräfte auszuwählen“ (Iljin 1927, S. 3 des Umschlags). Insgesamt wurden 9 Nummern gedruckt, als wegen finanzieller Schwierigkeiten die Herausgabe eingestellt werden mußte.

Nachdem die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland ergriffen hatten, reifte ein Konflikt zwischen Iljin und dem Propagandaministerium heran. Sein Freund Alexej Kwartirov erinnerte sich so daran: „In dieser Zeit (und zwar, am 13.3.1933 – D. T.) wurde Goebbels zum Minister für Volksaufklärung und Propaganda ernannt und begann den verstärkten Kampf gegen die Juden. Zu seinem Berater für osteuropäische Fragen wurde <Adolf> Ehrh berufen, der vor der russischen Revolution in Rußland gelebt hatte und fließend Russisch sprach. Der allgemeinen Politik der deutschen Regierung folgend, forderte Ehrh von den Universitätsprofessoren, daß sie sich der anti-jüdischen Propaganda anschließen und in diesem Sinne vor den Studenten auftreten sollten. Ehrh wandte sich auch an Iljin mit dieser Forderung. Iljin verzichtete darauf, dem zu folgen. Mitte der dreißiger Jahre (und zwar am 9.7.1934 – D. T.) wurde Iljin aus dem Institut entlassen. Er setzte aber seine philosophisch-literarische Tätigkeit fort und schrieb als richtiger 'Anti-Kommunist' für verschiedene Zeitungen.

10 Normalerweise waren es örtliche Versammlungen (Hamburg, Kiel, Bremen, Torgau, Nürnberg, Stettin, Erfurt, Magdeburg, Leipzig, Krefeld, Düsseldorf, Koblenz, Köln, Duisburg, Karlsruhe, Halle, Potsdam, Berlin, usw.) manchmal – Landesversammlungen (von Baden in Freiburg, von Ostpreußen in Königsberg, usw.), auch als ordentliche Verbandstage des Deutschen (Görlitz) und des österreichischen Zentralverbandes (Innsbruck). Wenigstens 300-400 Zuhörer waren dabei, einmal in Leipzig 3000, in Düsseldorf 4500, in Berlin 14000; durchschnittlich ca. 1000 Zuhörer pro Vortrag (Vosroždenie 1928, 1). Einige Vorträge wurden als Broschüre veröffentlicht: *Die Enteignung in Rußland und ihre Bedeutung für die Welt* (Berlin 1928), *Kommunismus oder Privateigentum? Eine Problemstellung* (Berlin 1929). Aus einer anderen Reihe von Vorträgen, die er vor Auditorien protestantischer Pfarrer gehalten hatte [vgl. „Iwan Iljin ... sich massiv an den evangelischen und katholischen Protestkundgebungen gegen Religionsverfolgungen in der Sowjetunion beteiligte und große Öffentlichkeitswirksamkeit erzielte“. (Mick 1995a, 175)], wurde das Buch *Put' duchovnogo obnovenija* (Belgrad 1937, 1. Auflage) [Weg der geistigen Erneuerung]; die deutsche Variante wurde unter dem Titel *Die ewigen Grundlagen des Lebens* (Zürich 1939) publiziert.

Zuerst waren die Deutschen mit seiner Arbeit zufrieden, aber bald bemerkten sie, daß vieles, wogegen Iljin auftrat, auch gegen den Nationalsozialismus in Deutschland gerichtet war. Nun begannen sie, seine literarische Tätigkeit zu kritisieren und seine Werke nicht mehr zu publizieren, was sich auf seine materielle Lage sehr auswirkte.“ (Kvartirov 1983, S. 135)

An dieser Stelle will ich das Verhältnis Iljins zur faschistischen Ideologie genauer beschreiben. Als Iljin in den Jahren 1925-26 in Italien war, beobachtete er dort die faschistische Bewegung. Er begrüßte sie als Antwort der Menschheit auf die Aufforderung des Internationalismus, auf Gottlosigkeit, Ehrlosigkeit und Habsucht und als natürliche Reaktion auf den Mangel an Willen zur Macht und auf staatliche Unordnung. In Rußland, so bemerkte Iljin, war dieses Phänomen als Weiße Bewegung entstanden. Gleichzeitig lag die Gefahr für die Zukunft des Faschismus darin, daß er (überhaupt) keine tiefen, religiösen Grundlagen hatte. Deshalb könnte er in anderen Ländern enge parteipolitische Ziele verfolgen und sich hinter der patriotischen Rhetorik verstecken (vgl. Iljin 1925-1926, 1928, 1933). Später schrieb Iljin, daß der Nazismus mit seinen rassistischen Theorien und dem Kampf gegen die Kirche genau diese Form angenommen hat. (vgl. Iljin 1956a, S. 27f.)

Was beeinflusste den positiven Eindruck Iljins hinsichtlich des Faschismus in der Mitte der 1920er Jahre? Diese Einstellung war anfänglich sehr verbreitet unter den russischen Emigranten, z. B. waren Struve und Berdjaev auch „dabei“. Politisch lag es in erster Linie an der Situation in Deutschland am Anfang der dreißiger Jahre: je rechter die politische Partei war, desto mehr anti-kommunistische Programmatik hatte sie. In diesem Sinne existierte eine bestimmte Homologie zwischen den Stellungnahmen der NSDAP oder DNVP (unter der Führung Hugenberg's) und von Iljin hinsichtlich des Kommunismus und der UdSSR.

Iljin versuchte, deutsche politische und intellektuelle Kreise zu warnen: Kommunismus ist eine tödliche Gefahr. Er publizierte Bücher und Broschüren,¹¹ Artikel in Sammelbänden,¹² Zeitschriften¹³ und Zeitungen.¹⁴ Im Frühjahr 1930 wurde er sogar

11 1. „Wider die Gottlosigkeit“, *Die Notreihe. Fortlaufende Abhandlungen über Wesen und Wirken des Bolschewismus*, Berlin 1931, Heft 3, 39 S. In den Jahren 1931-34 gab es fünf Auflagen. In Genf wurde die französische Übersetzung veröffentlicht: *La Lutte du pouvoir soviétique contre la religion*, Genève 1931.

2. „Gift. Geist und Wesen des Bolschewismus“, *Die Notreihe. Fortlaufende Abhandlungen über Wesen und Wirken des Bolschewismus*, Berlin 1932, Heft 9, 45 S. (Im Jahr 1932 gab es vier Auflagen, im darauffolgenden Jahr wurde die schwedische Übersetzung publiziert: *Bolsjevismens anda och väsen*, Övers. av G. Nordstrand. Stockholm: Svea Rikes Förl., 1933. Zuerst erschien es jedoch in russischer Sprache: *Jad bolšewisma*, Genève 1931.)

3. *Entfesselung der Unterwelt. Ein Querschnitt durch die Bolschewisierung Deutschlands*, von Dr. Adolf Ehrh und Dr. Julius Schweickert, Berlin-Leipzig, 1932; 2. Aufl., 1933.

4. *Bolschewistische Weltmachtspolitik. Die Pläne der 3. Internationale zur Revolutionierung der Welt*, Bern 1935, 287 S.

5. *Was hat das Martyrium der Kirche in Sowjet-Rußland den Kirchen der anderen Welt zu sagen?* Lemgo 1936, 28 S.

6. *Der Angriff auf die Ostkirche*, Lemgo 1937, 16 S.

7. *Christentum und Bolschewismus*, Lemgo 1937, 32 S.

8. *Das Martyrium der Kirche in Rußland*, Lemgo 1937, 11 S.

12 1. „Die Zermürbung des Familienlebens im Sowjetstaat“, *Das Notbuch der russischen Christenheit*, Berlin 1930, 167-191

2. Einleitung (8-11); Ziele und Hoffnungen (15-34); Arbeitsmethoden (15-34); Das System des Terrors (99-118); Kommunismus als Beamtenherrschaft (119-142); Militärwesen der UdSSR (143-164); Schicksal der russischen Bauern (183-218); Lage der Arbeiter (371-400); Nachwort (567-568), in: *Welt vor dem Abgrund. Politik, Wirtschaft und Kultur im kommunistischen Staat*, Berlin 1931, 576 S.

13 1. „Bolschewismus und die Krise des modernen Rechtsbewußtseins“, *Archiv für Rechts- und Wirt-*

von Otto Hoetzsch im Auftrag des Auswärtigen Amtes wegen ausgesprochen sowjetfeindlicher Artikel verwarnt, und es wurde ihm anheimgestellt, künftig entweder auf seine Zugehörigkeit zum Russischen Wissenschaftlichen Institut zu verzichten oder sich beim öffentlichen Hervortreten als Mitglied des Instituts an die Linie der offiziellen deutschen Politik gegenüber der Sowjetunion zu halten. (vgl. Liszkowski 1987, S. 508). Man hatte zutreffend bemerkt, daß Iljin mit Vorträgen und Publikationen an die Öffentlichkeit trat, die Hoetzsches „Ambitionen von fruchtbaren wissenschaftlichen Kontakten zu akademischen Kreisen in Moskau zuwider liefen“. (Voigt 1995, S. 277). Kein Wunder, daß es keinen Platz für den glänzenden Rußlandskenner Iljin in der von Hoetzsch regierten „Osteuropa“-Zeitschrift gab (nur 2 kleine Rezensionen über seine Werke wurden in den Jahren 1925-1934 veröffentlicht), obwohl allein in der Zeit zwischen 1925 und 1930 etwa 40 Originalarbeiten sowjetischer Autoren dort publiziert wurden. (Voigt 1978, S. 184) Andererseits hatte Iljin bis zum Jahr 1928 (Voigt 1978, S. 204) die Möglichkeit, im Rahmen der Veranstaltungen der DGSO einige Vorträge zu halten, z. B. am 15.01.1926 „Lev Tolstoj i ego sentimental'nyj nihilizm“ [Lev Tolstoj und sein sentimentaler Nihilismus]. (Schlögel 1999, S. 282)

Iljin war der Redakteur der „Welt vor dem Abgrund“ und Mitverfasser fast eines Viertels der Beiträge. Plan und Bearbeitung des Buches „Entfesselung der Unterwelt“ waren auch sein Werk, außerdem hatte er (unter dem Pseudonym Dr. Julius Schweikert) den zweiten (kleinsten) Teil – „Entstehung des Bolschewismus aus der geistigen Gegenwartskrise“ – selbst verfaßt. Der Berliner Eckart-Verlag, wo die Mehrheit der Bücher von Iljin damals veröffentlicht wurde, hatte die gut illustrierten Materialien als Sonderdrucke und Film hergestellt, damit man sie in Vorträgen und Kursen benutzen konnte. Die „Bolschewistische Weltmachtspolitik“ wurde von Iljin unter dem Pseudonym Dr. Alfred Normann dargestellt. Das Vorwort war von dem berühmten „Anti-Kommunisten“, dem Genfer Anwalt und Vorsitzenden der Liga des Kampfes gegen die 3. Internationale, Theodor Aubert, geschrieben worden. In seinen siebzehn Kapiteln behandelte es die Ziele der Weltrevolution, die Natur der 3. Internationale, das Programm, die Strategie, den Kampf um die Massen, die Propaganda in der Arbeiterklasse, Streikbewegung, Tätigkeit der kommunistischen Partei unter Kindern, Frauen, Jugendlichen und Bauern; Kolonien, militärische Rebellen, Krieg und bürgerlichen Krieg, Intervention. Es war eigentlich eine Enzyklopädie des sowjetischen und internationalen Kommunismus, die aus authentischen Quellen (Protokollen bzw. Ste-

schaftsphilosophie, Band XIX, 1925/26, 3-26 [im Anhang zu diesem Beitrag abgedruckt]

2. „Das neue nationale Rußland“, *Der Nahe Osten* (Berlin), 1. J., 1928, 69-72

3. „Kulturbolschewismus“, *Das evangelische Deutschland: Kirchliche Rundschau* (Berlin-Steglitz), 9. J., 6.3.1932, N 10, 75 – 76

4. Krise des Sozialismus. I (Heft 1, 20-27), Krise des Sozialismus. II (Heft 2, 65-71), Krise des Sozialismus. III (Heft 3, 141-147), in: *Deutschlands Erneuerung*, München, J. 17, 1933.

- 14 1. In „*Tag*“ (Berlin): Wie die 3. Internationale arbeitet, 24.4.28; Der Mittelstand, 24.3.29; Sozialisierung, 28.3.29; Privateigentum, 9.4.29; Enteignung, 16.4.29; Kraftersparnis, 27.4.29; Die Befreiung, 7.5.29; Sozial oder sozialistisch, 14.5.29; Stalin im Angriff, 7.2.30; Kommunismus gegen Religion, 26.4.30; Der Kampf um die Familie, 5.8.30; Der geknechtete Arbeiterstand, 23.8.30; Der enteignete Bauer, 27.8.30; Was ist Kulturbolschewismus?, 26.6.31; Die Ursache des Übels, 16.9.31; Die Verbreitung der Seuche Bolschewismus, 21.7.31; Bolschewismus als Psychose, 17.1.32; Politik der Leidenschaft, 29.12.32

2. Weltkrise des Eigentumsbewußtseins, in: *Deutsche Bergwerkszeitung* (Düsseldorf), 14.8.28

3. Die Zermürbung der Familie im Sowjetstaat, in: *Darmstädter Tageblatt*, 23.4.30

4. Das wahre Bild des Sowjetstaates, in: *Berliner Börsenzeitung*, 6.3.32

nogrammen des Parteitages und Konferenzen, Artikeln und Broschüren der kommunistischen Führer usw.) verfaßt war.¹⁵

Anfang 1938 beschlagnahmte die Gestapo Iljins Werke und verbot ihm alle öffentlichen Auftritte. Iljin beschloß, in die Schweiz umzuziehen, aber die Berliner Polizei verbot seine Ausreise. Nur dank glücklicher Umstände bekam Iljin ein zweimonatliches Visum, und im Juli 1938 rettete er sich mit seiner Frau in die Schweiz.

In der Schweiz fand Iljin eine Wohnung in einem Vorort von Zürich (Zollicon). Mit Hilfe des weltberühmten russischen Komponisten Sergej Rachmaninov konnte Iljin eine Kautions (4000 Sfr) einzahlen und in der Schweiz nach dem Ablauf der Aufenthaltsgenehmigung (September 1938) bleiben. Aber die politische Tätigkeit war für ihn im Prinzip ausgeschlossen; er durfte nur Vorträge mit unpolitischem Inhalt halten, wofür jedes mal bei der Zürcher Fremdenpolizei eine Genehmigung beantragt werden mußte.

Für Vorträge schrieb Iljin Texte auf deutsch¹⁶ und hielt sie vor dem schweizerischen Auditorium in Volksschulen und Volksuniversitäten, für verschiedene Kulturvereine, für den Zürcher Studiumskreis für russische Kultur und Geschichte und andere Kreise. Während der Kriegsjahre (1939-1945) hat Iljin in den schweizerischen Volksschulen und Volksuniversitäten drei zweistündige Vorlesungen und neun Vorlesungsreihen, in den verschiedenen Kulturvereinen bzw. Kreisen 20 Vorträge, im Zürcher Zirkel für russische Kultur und Geschichte 26 spezielle Vorträge und zwei Vortragsreihen: „Hauptprobleme der Religionsphilosophie“ und „Wesen und Eigenart der Russischen Kultur“ gehalten.

Drei Vorträge aus der letzten Reihe, und zwar „Die Seele“, „Der Glaube“ und „Geschichtlicher Werdegang“, bildeten das Buch „Wesen und Eigenart der Russischen Kultur. Drei Betrachtungen“ (Zürich, 1942). Iljin wollte auch das zweite Buch auf der Basis der drei anderen Vorträge – „Rußlands nationale Hauptprobleme“, „Geschichte der Staatsform“ und „Rußlands schöpferische Idee“ – vorbereiten, aber es kam nicht dazu (erst im Jahre 1997 wurde die ganze Variante von „Wesen und Eigenart...“ auf russisch in Moskau veröffentlicht).¹⁷

15 Man schenkte den Texten Iljins eine gewisse Beachtung – im „IBZ-Dietrich“ sind viele Buchbesprechungen aus den verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften nachgewiesen: über das „Notbuch“ 13, über „Welt vor dem Abgrund“ 27, über „Wider die Gottlosigkeit“ 3, über „Gift“ 7, über „Entfesselung der Unterwelt“ 28, über „Bolschewistische Weltmachtspolitik“ 5. Daneben gab es Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften („Archiv für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie“, „Allgemeines statistisches Archiv“, „Archiv für Sozialwissenschaften und Sozialpolitik“, „Archiv für angewandte Soziologie“ etc.), kirchlichen Zeitschriften („Theologie und Glaube“, „Christliche Welt“, „Neues Sächsisches Kirchenblatt“, „Die innere Mission in evangelische Deutschland“, „Evangelische Pädagogik“ etc.), Verbands- bzw. Fachzeitschriften („Arbeitgeber“, „Deutsche Wirtschaftszeitung“, „Reichs-Landbund“, „Soziale Praxis: Centralblatt für Sozialpolitik“ etc.). Das Spektrum der Urteile (Müller 1983, S. 333-346) reichte von der Berliner „Germania“ und „Kölnische Volkszeitung“ (dem Zentrum nahestehend) und der Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und „Kölnische Zeitung“ (der DVP nahestehend) bis zur Berliner „Deutsche Tageszeitung“ und „Tag“, der Münchener „Deutschlands Erneuerung“ (der DNVP nahestehend) und der Münchener „Nationalsozialistische Monatshefte“ und „Weltkampf“ (NSDAP). Bei den ausländischen Schriften sind die „Neue Zürcher Zeitung“, „Bund“ (Bern), „Reichspost“, „Zeitschrift für öffentliches Recht“, „Wirtschaftliche Nachrichten“ (alle Wien) und „Tijdschrift voor Zendingswesenschap“ (Leiden) nachgewiesen.

16 Die Originale sind in Iljins Archiv in den USA (Courtesy of Special Collections, Michigan State University Library) aufbewahrt. Sie wurden in den Jahren 1996-97 auf russisch in Moskau veröffentlicht.

17 Neben anderen Vorträgen Iljins muß man folgende besonders hervorheben: „Ruhe und Freude in der Weltanschauung der Ostorthodoxie“ (Zürich, 16.03.1941), „Die russische Seele in ihren Mär-

Die schweizerische Periode war bei Iljin mit gespannter Arbeit an der Bilanzierung der wissenschaftlichen Ergebnisse ausgefüllt. Dies wurde ihm dank eines Glücksfalls ermöglicht. Nach einem Vortrag lernte Iljin eine schweizerische Mäzenatin, Scharlotta Baraiss, kennen, die ihm anbot, eine monatliche Beihilfe (500 Sfr) zu zahlen und die Herausgabe seiner Manuskripte in deutscher Sprache zu finanzieren. Sie konnte kein Russisch, verstand aber die Bedeutung der Werke Iljins und auch die Tragödie Rußlands.¹⁸

Trotz des politischen Tätigkeitsverbots hielten sein Kämpfertemperament und sein Verständnis der Pflichten eines Philosophen Iljin nicht davon ab, auf streng geheime Arbeit zu verzichten. Dazu gehörte nicht nur die Hilfe für die Flüchtlinge, die nach dem 2. Weltkrieg vor der sowjetischen Expatriierungsbehörde geflohen waren, sondern auch ganz vertrauliche Publikationen auf Russisch, u. a. die Artikelreihe „O grjaduščej Rossii“¹⁷ [Über das künftige Rußland] und die Artikelreihe „Naši Zadači“ (1948-1954) [Unsere Aufgaben]. Die letzte Reihe wurde unter der offiziellen Herausgabe von ROVS (Pariser Hauptquartier) mit dem Vervielfältigungsapparat gedruckt und zwischen den ROVS-Mitgliedern („nur für den Gesinnungsgenossen“) per Post verbreitet. Insgesamt hatte Iljin 215 Artikel geschrieben, die nach seinem Tod in zwei Bänden (Naši Zadači, Paris 1956) erschienen sind.

Die „Naši Zadači“-Artikel kann man etwa in drei große Teile gliedern:

- 1) Zaristisches Rußland und die Gründe für die "Katastrophe": der Revolution und des Sozialismus,
- 2) das Wesen der Revolution und des Bolschewismus,
- 3) der Weg zur Wiedergeburt Rußlands und die Art und Weise seines staatlichen Wiederaufbaus.

Iljin schrieb oft über das vorrevolutionäre Rußland, über die besonderen Bereiche seines Aufbaus und seines Lebens.²⁰ Er kritisierte zu Recht seine Mängel, aber erin-

chen und Legenden" (Zürich, 16.02.1942), „Die russische Auffassung der Kunst und der Kunstvollkommenheit" (Zürich, 02.03.1942), „Die russische Poesie" (Zürich, 31.03.1942), „Vom Ewig-Weiblichen und Ewig-Männlichen in der russischen Seele" (Zollicon, 15.11.1943), „Die Geistesfreiheit im Rußland. Die Simplen von Natur und die Einfältigen in Christo" (Zürich, November 1943), „Die alte Russische Bau- und Fresken-Kunst" (Zürich, 14.02.1944), „Kiew, die älteste Hauptstadt Rußlands" (Zollicon, Mai 1944).

Auch führte Iljin in der Schweiz die Vortragsreihe „Die moderne russische Kunstliteratur" [Dazu gehört auch Iljins Buch „Osnovy chudožestva. O soveršenom v iskusstve" (Riga 1937). [Die Grundlagen des Schönen. Über das Vollkommene in der Kunst]] fort, mit denen er in den Jahren 1920-1930 in Europa schon hervorgetreten war: „Dostojewskij als Mensch und Charakter" (Zürich, November 1942), „Dostojewskij als Publizist" (Zürich, November 1942), „Dostojewskij als Künstler" (Zollicon, März 1943), „Gogol, der größte russische Satiriker, Romantiker und Lebensphilosoph" (Zürich, 13.03.1944) usw.

18 Hier sind drei Bände zu nennen, die sich mit einem einheitlichen Inhalt und Vorhaben verbinden. Darin versuchte Iljin, ausgehend von einer einfachen Stufe zu komplexen Stufen Fragen zu beantworten, die das Leben an jeden Mensch stellt. Der erste wurde schon in Deutschland veröffentlicht: „Ich schaue ins Leben. Ein Buch der Besinnung" (Berlin 1938), die beiden nächsten in der Schweiz: „Das verschollene Herz. Ein Buch stiller Betrachtungen" (Bern 1943) und „Blick in die Ferne. Ein Buch der Einsichten und der Hoffnungen" (Zürich 1945). Iljin träumte, sie auf Russisch zu bearbeiten, aber nur das zweite – „Pojuščee serdce. Kniga tichih soserzaniij" [Das singende Herz. Ein Buch stillen Schauens] – bereitete er zum Druck vor (Veröffentlichung: München 1958). Auch halten die Forscher das zweibändige Buch „Aksiomy religioznogo opyta" (Paris 1953) [Die Axiomen der religiösen Erfahrung], woran Iljin dreiunddreißig Jahre arbeitete, für sehr bedeutend.

19 Genf 1940-41; einundachtzig Themen waren vorgesehen, aber nur 9 Sonderdrucke, jeweils 4-10 Seiten, tatsächlich publiziert.

20 Z. B.: „Rodina i my" (Belgrad 1926) [Die Heimat und wir], „O Rossii. Tri reči" (Sofia 1934) [Über

nete immer auch an seine Hochleistungen. Rußland befreite sich im Lauf seines Werdegangs allmählich aus der träumerischen Phase und brauchte eine friedliche Entwicklung, keine blutige Revolution. Aber sie geschah – warum? Iljin sah die folgenden Gründe: Die russische Intelligenz verstand das eigene Volk, sein monarchistisches Rechtsbewußtsein nicht, sie konnte es nicht richtig führen und hat sich vom eigenen Zar abgewandt. Die Volksmassen waren unwissend, kindlich leichtgläubig und eigentümlich geizig. Bei der russischen Orthodoxie der letzten zwei Jahrhunderte mangelte es an willensstarken Elementen. Der russische nationale Charakter und das russische nationale Rechtsbewußtsein waren noch unreif. Gefährliche Ideen und Programme wurden im Westen entwickelt, und deshalb konnten die westlichen Länder selbst – in Gegensatz zu Rußland – willensstarken, sozialen und organisierten Widerstand leisten. Im russischen „Staatsorganismus“ befanden sich keine nötige Anti-Toxine gegen importierte „Mikroben“.

Das alte Rußland wird nie wieder sein, aber ein staatlich gesundes, erneuertes Rußland muß früher oder später wieder entstehen. Das wird vom neuen russischen Menschen geschaffen werden, der Versuchungen des Bolschewismus und Verlockungen der Vergangenheit überwunden hat, und zwar Schwäche und Labilität des geistigen Willens, nicht gefestigtes Rechtsbewußtsein, die Überfüllung des politischen Lebens mit Haß und Bestrebungen zu Anarchie.

Meiner Meinung nach war Iljin der erste russischen Philosoph (neben Georgij Fedotov), der sich in jener Zeit ganz konkret die Situation vorstellte, die nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes in Rußland entstehen könnte. Er meinte, daß ein Chaos sehr wahrscheinlich sei, und die erste post-kommunistische Regierung gegen die nationalen Interessen Rußlands arbeiten könnte, wodurch Elend und Leid der Bevölkerung nur vergrößert würden. Iljin schlug eine einheitliche und mächtige Staatsform vor – diktatorhaft nach dem Umfang der Kompetenzen und national-liberal im Grundsatz, um das Land vor wirtschaftlicher Katastrophe und Bürgerkrieg zu retten. Er forderte politische Beschränkungen für den KPdSU-Vorstand, KGB-Funktionäre und Kriminelle (hier benutzte Iljin die Entnazifizierungspraktik im Westdeutschland). Außerdem erarbeitete er eine eigene Variante der zukünftigen russischen Verfassung.

Häufige Erkrankungen und schließlich der Tod (21.12.1954) unterbrachen Iljins Schaffen. In seinen Grabstein auf dem Friedhof Zollicons ist die Inschrift gemeißelt:

Alles empfunden,
So viel gelitten,
In Liebe geschaut,
Manches verschuldet,
Und wenig verstanden,
Danke Dir, ewige Güte!

Natalija Vokač und Charlotta Baraiss haben alles unternommen, um seine Werke zu veröffentlichen.²¹

Rußland. Drei Reden], „Tvorčeskaja ideja našego buduščego“ (Berlin-Narva 1937) [Schöpferische Idee unserer Zukunft], „Proročeskoe prisvanie Puškina“ (Riga 1937) [Puškins prophetischer Aufruf], „Osnovy bor'by sa nazional'nuju Rossiju“ (Berlin-Narva 1938) [Die Grundlagen des Kampfes für ein nationales Rußland], „O zerkvi v SSSR“ (Paris 1947) [Über Kirche in der UdSSR], „Sowetskij Sojus ne Rossija“ (San-Paulo 1949) [Die Sowjet Union ist kein Rußland].

21 In den Jahren 1954-1962 wurden u. a. „O suščnosti pravososnanija“ [Über das Wesen des Rechtsbewußtseins] München 1956, „Put' k očevidnosti“ [Der Weg zur Evidenz] München 1957, „O t'me i prosvetlenii. Kniga chudožestvennoi kritiki: Bunin-Šmelev-Remisov“ [Über Finsternis und Aufhellung. Ein Buch der künstlichen Kritik: Bunin-Šmelev-Remisov] München 1957, 2. erweiterte Auflage von „Put' duchovnogo obnovlenija“ [Weg der geistigen Erneuerung] München 1962 publiziert.

Nach dem Tod von N. Vokač und S. Baraiss (1963) übernahm Iljins Schüler Nikolaj Poltorazkij ihre Aufgabe. Er bereitete Iljins Werk über Monarchie zur Publikation vor, an der dieser 46 Jahre lang gearbeitet hatte. Im Jahre 1909 fing Iljin an, das Thema „Macht und Staatsaufbau“ zu überdenken. In den 1920er Jahren plante er eine Monographie „Über Monarchie“ und sammelte Literatur dazu. In den Jahren 1926-1930 hielt er eine Reihe von Vorlesungen bzw. Reden zu diesem Thema. Anfang 1950 beendete er das Vorwort und sieben Kapitel aus dem Buch, brachte aber die Arbeit nicht zum Abschluß. Poltorazkij ergänzte Iljins Text mit den entsprechenden Artikeln und Vorlesungstexten und veröffentlichte sie zusammen in der Zeitschrift „Russkoe vosroždenie“ [Russische Wiedergeburt] New York-Moskau-Paris 1978, Hefte 1-4, unter den Titeln „O monarchii i respublike“ [Über Monarchie und Republik]. Im Jahre darauf wurde es als Buch (New York 1979) publiziert.

Nach seinem Tod (1990) besorgte Dr. Lisiza (Moskau) die weitere Veröffentlichung der Werke Iljins. In den Jahren 1993-1999 hatte der Moskauer Verlag „Russkaja kniga“ die Gesammelten Werke Iljins in zehn Bänden herausgegeben.²² Die Herausgabe zusätzlicher achtzehn Bände war geplant und sechs davon sind schon erschienen.²³

Literaturverzeichnis

- Alekseev, Nikolaj: V burnye gody, in: *Novyj žurnal*, New York 1958, Heft 54. [Während stürmischer Jahre]
- Baum, Karl: *Leon Petrazycki und seine Schüler*, Berlin 1967.
- Boss, Otto: *Die Lehre der Eurasie*, Wiesbaden 1961.
- Camphausen, Gabriele: Die wissenschaftliche historische Rußlandforschung 1892–1933, in: *Forschungen zur osteuropäischen Geschichte*, Band 42, Berlin 1989, S. 7-108.
- Camphausen, Gabriele: *Wissenschaftliche historische Rußlandforschung im Dritten Reich 1933–1945*, Frankfurt a. M. 1990 [u.a.].
- Gerzyk, Evgenija: *Vospominanija*, Paris 1973. [Erinnerungen]
- Gul', Roman: Ja unes Rossiju. Tom 1: Rossija v Germanii, in: *Novyj žurnal*, New York 1978, Heft 131. [Ich trug Rußland mit mir fort. Band 1: Rußland in Deutschland]
- Dahm, Helmut: *Grundzüge russischen Denkens: Persönlichkeiten und Zeugnisse des 19. und 20. Jahrhunderts*, München 1979.
- Dodenhoeft, Bettina: *„Laßt mich nach Rußland heim“: russische Emigranten in Deutschland von 1918 bis 1945*, Frankfurt am Main 1993 [u.a.].
- Iljin, Iwan: Pamjati P. I. Novgorodzeva, in: *Russkaja mysl'*, Prag 1923-1924, Heft IX-XII. [In Memorium P. I. Novgorodzev]

22 Im Auftrag von Herrn Lisiza bitte ich all diejenigen, die beliebiges Material über Iljin, seine Tätigkeit und seine Publikationen in Europa haben, ihn darüber (in russischer oder englischer Sprache) zu informieren: Email: lisica@online.ru Postadresse: Dr. Jurij Lisiza, ul. Vargi 10 Wh. 131, Postfach V-133, Moskau 117133, Rußland. Tel. (privat): +7 095/339-0278.

23 Mehr Information findet sich im Internet: <http://ivan.iljin.new-mail.ru>
Bei der Vorbereitung dieser Publikation wurde eine Modernisierung der Orthographie und Interpunktion verwirklicht. Mit den Winkelklammern sind die Wörter, die in der Text fehlen bzw. abgekürzt sind, bezeichnet.

Der Verfasser dankt herzlich Frau Serafima Varechova (Russisches Historisches Staatsarchiv, St. Petersburg), Herrn Nikita Eliseev (Russische Nationale Bibliothek, St. Petersburg), Herrn Dr. Jury Lisiza (Moskau), Frau Larisa Surikova (Staatsuniversität St. Petersburg), Herrn Ivan Grisenko und Herrn Dr. Heinz Harbach (beide Universität Bielefeld) für ihre freundliche Hilfe bei der Artikelvorbereitung.

- Ilijin, Iwan: Pis'mo Lubovi Gurevič ot 13.08.1911, in: *Hauptstaatsarchiv für Literatur und Kunst*, ZGALI, Moskau 1911. Fond 131. Verz. 1. Aufbewahrungseinheit 131. [Brief an L. Gurevič]
- Ilijin, Iwan: Ušedšim pobediteljam, in: *Russkie Vedomosti*, 14/27.11. [An ausgehende Sieger], 1917
- Ilijin, Iwan: Pis'ma o fašisme (unter Pseudonym „Iwer“), in: *Vozroždenie*, Paris 1925-1926, 1925, N 130, 10.10.; N 194, 13.12.; N 201; 20.12.; 1926, N 222, 10.01.; N 229, 17.1.; N 276, 05.03.; N 279, 08.03.; N 287, 16.03.; N 375, 12.07. [Briefe über Faschismus]
- Ilijin, Iwan: Russkij kolokol (Unterschrift – „Impressum“), in: *Russkij kolokol*, Berlin 1927, Heft 1. [Russische Glocke]
- Ilijin, Iwan: O russkom fašisme, in: *Russkij Kolokol*, Berlin 1928, Heft 3. [Über russischen Faschismus]
- Ilijin, Iwan: Strategičeskie ošibki Gitlera, in: *Naši Zadači*, Band I, Paris 1956. [Strategische Fehler von Hitler]
- Ilijin, Iwan: Čto nam delat'?, in: *Naši Zadači*, Band II, Paris 1956. [Was uns tun?]
- Ilijin, Iwan: Nazional-sozialism. I. Novyi duch, in: *Vozroždenie*, Paris 1933, N. 2906, 27.05. [Nazionalsozialismus I. Neuer Geist]
- IBZ-Dietrich (Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur mit Einschluß von Sammelwerken und Zeitungen)*, Abt. A und C, New York [u. a.] 1960 ff.
- Kvartirov, Alexej: Iz vospominanij ob I. A. Iljine, in: *Russkoe Vozroždenie*, New York-Moskau-Paris 1983, Heft 23. [Aus Erinnerungen an I. A. Ilijin]
- Laqueur, Walter: *Deutschland und Rußland*, Berlin 1966.
- Liszkowski, Uwe: *Osteuropaforschung und Politik: ein Beitrag zum historisch-politischen Denken und Wirken von Otto Hoetzsch*, Bd. 2, Berlin 1984.
- Mehnert, Klaus: *Ein Deutscher in der Welt: Erinnerungen 1906-1980*, Stuttgart 1981.
- Mick, Christoph: Grauzonen der russischen Emigration, in: *Russische Emigration in Deutschland 1918 bis 1941: Leben im europäischen Bürgerkrieg*, hrsg. von K. Schlögel, Berlin 1995.
- Mick, Christoph: *Sowjetische Propaganda, Fünfjahrplan und deutsche Rußlandpolitik 1928-1932*, Stuttgart 1995.
- Mierau, Fritz (Hrsg.): *Russen in Berlin: 1918-1933. Eine kulturelle Begegnung*, Weinheim 1988 [u. a.].
- Müller, Wolfgang: *Rußlandberichterstattung und Rapallopolitik (Deutsch-sowjetische Beziehungen im Spiegel der deutschen Presse)*, Saarbrücken 1983.
- Neutomimyj borez (Leitartikel ohne Unterschrift): in: *Vozroždenie*, Paris 1928, N 1263, 16.11. [Unermüdlicher Kämpfer]
- Nolte, Ernst: *Der europäische Bürgerkrieg 1917-1945: Nationalsozialismus und Bolschewismus*, 5. Aufl., München 1997.
- Novgorodzev, Pavel: *O zadačach sovremennoi filosofii prava*, St. Petersburg 1902. [Über Aufgaben der gegenwärtigen Rechtsphilosophie]
- Novgorodzev, Pavel: V moskovskij juridičeskij fakul'tet, in: *Russisches Historisches Staatsarchiv (RGIA)*, St. Petersburg 1906, Fond 733, Verz. 153, Fall 224 (Kopie, handlicher Text). [An die Moskauer Fakultät für Rechtswissenschaft]
- Novgorodzev, Pavel: Instrukzija I. A. Iljinu, in: *Russisches Historisches Staatsarchiv (RGIA)*, St. Petersburg 1909, Fond 733, Verz. 153, Fall 376 (Original, handlicher Text). [Anweisung für Iwan Ilijin]
- Offermans, Wolfgang: *Mensch, werde wesentlich! Das Lebenswerk des russischen religiösen Denkers Ivan Iljin für Erneuerung der geistigen Grundlagen der Menschheit*, Erlangen 1979.
- Pipes, Richard: *Struve*, Cambridge (Massachusetts) 1970.
- Poltorazkij, Nikolaj: I. A. Iljin i polemika vokrug ego idei o soprotivlenii slu siloj, in: *Iljin, Iwan, O soprotivlenii slu siloj*, 2. Aufl., London (Kanada) 1975. [I. A. Ilijin und die Polemik um seine Idee über den gewaltsamen Widerstand gegen das Böse]
- Popov, Juri: Iljin Iwan Aleksandrovič, in: *Bolšaja sovetskaja enciklopedija*, hrsg. von A. M. Prochorov, 3. Aufl., Moskau 1972, Bd. 10.
- Raëff, Marc: *Russia Abroad: A Cultural History of the Russian Emigration, 1919-1939*, New York 1990 [u. a.].

- Schlögel, Karl: *Berlin Ostbahnhof Europas: Russen und Deutsche in ihrem Jahrhundert*, Berlin 1998.
- Schlögel, Karl u. a. (Hrsg.): *Chronik russischen Lebens in Deutschland 1918–1941*, Berlin 1999.
- Struve, Petr: Mužestvennaja reč' russkogo myslitelja, in: *Vosroždenie*, Paris 1926, N 572, 26.12. [Eine mutige Rede des russischen Denkers]
- Trubezkoi, Eugenij: Boris Nikolaevič Čičerin kak pobornik pravdy v prave, in: *Vestnik prava*, St. Petersburg 1904, Heft 3. [Boris Nikolaevič Čičerin als ein Verfechter der Wahrheit im Recht]
- Utechin, Sergej: *Geschichte der politischen Ideen in Rußland*, Stuttgart 1966 [u.a.].
- Čiževski, Dimitrij (Hrsg.): *Hegel bei den Slawen*, 2. erweiterte Aufl., Darmstadt 1961.
- Voigt, Gerd: *Otto Hoetzsch 1876–1946: Wissenschaft und Politik im Leben eines deutschen Historikers*, Berlin 1978.
- Voigt, Gerd: *Rußland in der deutschen Geschichtsschreibung: 1843–1945*, Berlin 1994.
- Voigt, Gerd: Otto Hoetzsch, Karl Stählin und die Gründung des Russischen Wissenschaftlichen Instituts, in: *Russische Emigration in Deutschland 1918 bis 1941: Leben im europäischen Bürgerkrieg*, hrsg. von K. Schlögel, Berlin 1995.
- Vollmann, Hans-Erich: *Russische Emigration in Deutschland: 1919–1929*, Würzburg 1966.
- Williams, Robert: *Culture in Exile: Russian Emigrés in Germany: 1881–1941*, Ithaca 1972 [u. a.].

Anhang

- Alekseev, Michail Vasil'evič (1857-1918)** – General der Zarenarmee, Oberbefehlshaber der Russischen Armee (Februar-März 1917), Organisator der Volontäarmee (Weiße Bewegung) in Don während der bürgerlichen Krieg 1917-1922.
- Alekseev, Nikolaj Nikolaevič (1879-1964)** – Rechtswissenschaftler, Philosoph; im Exil war er Teilnehmer der sogenannten "Eurasier"-Bewegung (Überblick in: Boss 1961).
- Baraiss, Scharlotta (?-1963)** – stammte aus einer adligen österreichischen Familie, Frau eines amerikanischen Textilunternehmers, lebte in den Jahren 1940-60 in der Schweiz und half Iljin.
- Berdjaev, Nikolaj Aleksandrovič (1874-1948)** – russischer Philosoph, religiöser Denker, Publizist.
- Bunin, Iwan Alekseevič (1870-1953)** – russischer Schriftsteller, erhielt 1933 den Literatur-Nobelpreis.
- Chrapovizkij, Antonij (1863-1936)** – Mitropolit, Vorsitzender der Synode der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland (s. g. „Karlowitz Gruppe“).
- Ehrt, Adolf (1902-?)** – stammte aus einer Wolga-deutschen Familie (geb. in Saratov), evtl. Redakteur (unter Pseudonym K. Cramer) von „Das Notbuch des russischen Christenheit“ (1930), Promotion an der Handelshochschule Berlin über „Das Mennonitentum in Rußland von seiner Einwanderung bis zur Gegenwart“ (1931), Iljins Mitverfasser des Buches „Entfesselung der Unterwelt“ (1932), kurzfristig – Mitglied der NSDAP (1932), wurde 1933 zum Leiter der Antikomintern (Gesamtverband deutscher anti-kommunistischer Vereinigungen e.V.) ernannt, Autor der vielen anti-kommunistischen Schriften, Ende der dreißiger Jahre verschwand von der politischen Bühne. (Siehe z. B., Laqueur 1966, S. 212ff.)
- Fedotov, Georgij Petrovič (1886-1951)** – russischer Philosoph, ursprünglich Historiker (Mittelalterperiode).
- Frank, Semen Ludvigovič (1877-1950)** – russischer religiöser Philosoph und Psychologe. Mitverfasser der Sammelbände „Problemy idealizma“ (Moskau 1902) [Probleme des Idealismus], „Vechi“ (Moskau 1909) [Wegzeichen] und „Iz glubiny“ (Moskau 1918) [De profundis].
- Gerzyk, Evgenija Kasemirovna (1857-1944)** – Übersetzerin, übersetzte ins Russisch Bücher von F. Nietzsche, S. Lagerlöf, E. Carpenter, u. a.
- Gippius, Zinaida Nikolaevna (1869-1945)** – russische Lyrikerin, Kritikerin, Prosaikerin.
- Granovskij, Timofej Nikolaevič (1813-1855)** – russischer Historiker, Professor an der Univer-

- sität Moskau.
- Gorkij*, Maksim (eigentlich Peškov, Alexej Maksimovič) (1868-1936) – sowjetischer Schriftsteller, Gründer des sozialistischen Idealismus in der Literatur.
- Gul'*, Roman Borisovič (1896-1986) – russischer Schriftsteller, Redakteur (1959-1986) von New Yorker „Novyj žurnal“. [Neue Zeitschrift]
- Iwanov*, Vjačeslav Iwanovič (1866-1949) – russischer Symboler, Lyriker, Philosoph, Historiker.
- Kolčak*, Aleksandr Vasil'evič (1874-1920) – Admiral der russischen Marine, Oberbefehlshaber der Weißen Bewegung im östlichen Rußland und Sibirien (1918-1919). Erschossen von Bolschewiki.
- Kol'zov*, Michail Efimovič (eigentlich Fridland) (1898-1942) – sowjetischer Journalist, ständiger Kolumnist (seit 1922) der Zeitung „Prawda“.
- Kornilov*, Lavr Georgievič (1870-1918) – General der Zarenarmee, Oberbefehlshaber der Russischen Armee (Juli-August 1917), Anführer eines gegenrevolutionären Putsches (August 1917), Erster Befehlshaber der Volontärarmee. Iljin hatte ihn den Artikel „Kornilovs Idee“ (Pariser „Vosroūdenie“, 17.6.1925) gewidmet, wo er sie gleichzeitig als „Weiße Idee“ bezeichnet.
- Kostomarov*, Nikolaj Iwanovič (1817-1885) – ukrainischer Historiker, Ethnologe, Schriftsteller, Professor an der Universität St. Petersburg.
- Kudrjavzev*, Petr Nikolaevič (1814-1858) – russischer Historiker, Schüler von Timofej Granovskij, Moskau. Professor an der „Kaiser“-Universität Moskau.
- Muromzev*, Sergej Andreevič (1850-1910) – russischer Rechtswissenschaftler, Professor an der Universität Moskau, Vorsitzender der ersten russischen Staatsduma (1906).
- Novgorodzev*, Pavel Iwanovič (1866-1924) – russischer Rechtswissenschaftler, Publizist und Politiker, Professor an der Universität Moskau, später – Direktor des Moskauer Handelstinstitut, Mitglied der ersten Staatsduma.
- Petražycki*, Leon Iosifovič (1867-1931) – russischer Rechtswissenschaftler, Professor an der Universitäten St. Petersburg (1898-1918) und Warschau (1918-1931). (Überblick in: Baum 1967)
- Poltorazkij*, Nikolaj Petrovič (1921-1990), Professor an der Universität Pittsburgh (USA), hatte einige Bücher und Artikeln über Iljin geschrieben und einige seine unbekannte Texte publiziert.
- Solowjew*, Wladimir Sergeevič (1853-1900) – russischer religiöser Philosoph, Dichter und Publizist.
- Struve*, Petr Bergardovič (1870-1944) – berühmter russischer Publizist und Politiker der russischen vorrevolutionären Jahren, der Weißen Bewegung und der russischen Emigration. Mitverfasser der Sammelbände „Vechi“ und „Iz glubiny“. Redakteur der Zeitschriften „Russkaja mysl“ (Moskau: 1907-1918, Sofia/Prag/Berlin: 1921-1924, Paris: 1927) [Der Russische Gedanke], „Vosroūdenie (Paris: 1925-1927) [Wiedergeburt], u. a. (Überblick in: Pipes 1970)
- Tolstoj*, Lev Nikolaevič (1928-1910) – Graf, weltberühmter russischer Schriftsteller, russischer „Geistesgröße“. Iljin hatte die moralische Lehre Tolstojs im Buch „Über den kräftigen Widerstand gegen das Böse“ scharf kritisiert.
- Trubezkoj*, Eugenij Nikolaevič (1863-1920) – Fürst, russischer Rechtswissenschaftler und Politiker, Professor an der Kaiseruniversität Moskau.
- Vološin*, Maksimilian Aleksandrovič (1877-1932) – russischer Lyriker.
- Vrangel'*, Petr Nikolaevič (1878-1928) – Baron, General der Zarenarmee, letzter Oberbefehlshaber der Russischen (Weißen) Armee in der Krim (1920). 1924 hatte er ROVS (Russischer Allgemeiner Militärbund) gegründet.
- Šmelev*, Iwan Sergeevič (1873-1950) – russischer Schriftsteller, vertraulicher Freund von Iljin.
- Čičerin*, Boris Nikolaevič (1828-1904) – russischer Rechtswissenschaftler, Professor an der Kaiseruniversität Moskau, Moskauer Bürgermeister (1882-83), Verfasser der 5-bändigen fundamentalen Werke „Geschichte der politischen Lehren“ (1869-1902).